

# Josefwiese soll Schule machen

**Stadtrundgang** Im Zürcher Kreis 5 ist der Umbau und die Aufwertung zum Dauerzustand geworden. Dabei ging mancherorts vergessen, dass ein Quartier nur zwischen den Häusern zum Leben erwachen kann.

Hannes Weber

Zwei Häuserzeilen hinter dem Escher-Wyss-Platz prägen Bagger und Dreck die Szenerie. Dazwischen stehen drei Klettertürme mit waghalsigen Rutschbahnen als Vorboten dessen, was auf dem Schütze-Areal entsteht: ein Park mit Spielplatz, Wiese und Bäumen. Bereits in Betrieb ist der Neubau mit Primarschule, Kindergarten, Bibliothek, Veranstaltungsräumen und Quartierzentrum. Stadtrat Richard Wolff verwendete für die vielen Nutzungen auf engem Raum das Bild des Schweizer Sackmessers.

Das passt zum Kreis 5, in dem unverbauter Boden Mangelware geworden ist, dessen Bevölkerung aber wächst – und der für Familien attraktiver wird. «Die Zusammensetzung hat sich in den letzten fünf Jahren noch einmal massiv verändert», sagt Andrea Aebi, Präsidentin des Quartiervereins Zürich 5. Zuvor seien junge, gebildete Paare spätestens nach dem zweiten Kind weggezogen. «Das Quartier war mit Drogenszene und Strassenstrich vor seiner Aufwertung nicht gerade beschaulich – und ist auch heute noch ein Ausgehquartier», sagt Aebi. Doch viele Familien würden trotzdem bleiben, weil ihnen die vielfältige Gegend gefalle.

## Das letzte grosse Experimentierfeld im Kreis 5 soll dem Fussballstadion weichen.

Ihr liebster Treffpunkt ist die Josefwiese, dieses grosszügige und fast immer belebte Grün. Davon wünschen sich viele Menschen im «5i» mehr. Auf dem Schütze-Areal hat man dem Rechnung getragen, das ist schon augenfällig. Anders beim nur einen Kilometer entfernten und bereits vor vier Jahren fertiggestellten Pflingstweidpark, den vor allem Jogger und Hündler nutzen. Seine Umgebung prägen teure Immobilien, Autos, kaum Quartierleben. Doch auch hier wurde diesen Sommer eine neue Primarschule eröffnet. «Manche sagen, man müsse jetzt bloss Geduld haben, dank der Schule werde der Park mit der Zeit von alleine belebter», sagt Aebi. «Vielleicht braucht es wirklich gar nicht so viel, damit die Leute hier verweilen: einen Kiosk, einen Glacestand, ein paar grosse Bäume, die Schatten spenden.»

### Mehr Geld, neue Probleme

Bäume und Grünraum seien dem Verein ein grosses Anliegen, sagt Aebi. Im Kreis 5 sei viel Fläche versiegelt, womit sich vor allem rund um die Hardbrücke sommerliche Hitzeinseln bilden würden. Auch der von Grau geprägte Turbinenplatz ist nach Meinung vieler im Quartier ein vergebener Raum, weil er zu wenig belebt ist.

Mehr Grün, belebtere Pärke und Plätze – das klingt nach Luxusproblemen. Dass diese Anliegen an Bedeutung gewinnen, habe nebst der verstärkten Wahr-



Etwas Farbe für den grauen Ort: Der «Re4mator»-Zwingli auf dem Turbinenplatz. Foto: Dominique Meienberg

nehmung der Klimaproblematik vermutlich auch mit dem Wandel der Bewohnerinnen und Bewohner zu tun, sagt Aebi. Nirgends in der Stadt ist das durchschnittliche Einkommen in den letzten 20 Jahren so stark angestiegen wie im Escher-Wyss-Quartier. Bei den Ledigen liegt es mittlerweile an der Spitze.

Auch im Gewerbeschule-Quartier östlich des Viadukts ist diese Entwicklung längst angekommen – allerdings langsamer. Auch, weil

### Serie zum Zwingli-Jahr (Teil 6)

In diesem Herbst tourt Ulrich Zwingli als speziell gestaltete Polyesterfigur durch Zürichs Stadtkreise. Er will erfahren, weswegen es den Bewohnerinnen und Bewohnern dort den Hut lupft. Wir begleiten ihn dabei. Bis zum 4. Oktober steht Zwingli auf dem Turbinenplatz im Kreis 5. (hwe)

Infos: [www.zwinglistadt.ch](http://www.zwinglistadt.ch)

### Zwingli-Gspröch

Heute Mittwoch findet von 18 Uhr bis 19.30 Uhr im Saal des Kulturparks (Pflingstweidstrasse 16) das sechste «Zwingli-Gspröch» statt. Thema: eine Wiederbelebung der Bildung. Es soll eine Auseinandersetzung mit Statements, Einwürfen und Visualisierungen von und mit Schülern der Fachmittelschule der Freien Evangelischen Schule Zürich werden. (hwe)

Genossenschaftsbauten vor allem rund um den Röntgenplatz stark vertreten sind und städtische Liegenschaften zahlreich sind. Trotzdem steigen die Mieten durch Sanierungen und Neubauten. Lange war das Quartier von Migrantinnen und Migranten aus dem Mittelmeerraum geprägt. Für viele von ihnen ist das Leben hier inzwischen zu teuer geworden. Sie mussten wegziehen, ihr Lädli schliessen.

Antonella Martegani hat den Wandel miterlebt, 35 Jahre war sie in der städtischen Quartierarbeit im Kreis 5 tätig. Angefangen hatte sie Mitte der 80er-Jahre im Quartierhaus am Sihlquai. «Wir wollten Freiräume schaffen, die Leute aus den Wohnungen holen», erinnert sie sich. In den 90er-Jahren prägte die Drogenproblematik das Quartier. «Die vielen Familien mit Kindern konnten wegen des ständigen Katz-und-Maus-Spiels zwischen Süchtigen und Polizei kaum mehr raus.» Deshalb habe man sich durchaus einen Wandel gewünscht. «Diese Aufwertung hat uns dann aber überrollt», sagt Martegani. Den Neubauquartieren in Zürich-West merke man an, dass die Grundeigentümer nach dem Prinzip der Profitmaximierung geplant und dabei nur ihr eigenes Grundstück entwickelt hätten. «Das Leben in einem Quartier findet aber zwischen den Häusern statt», sagt sie. «Damit es dort überhaupt entstehen kann, brauchen diese Zwischenräume bewusste Gestaltung.»

Ganz ohne Planung durch Eigentümer funktioniert die Zwischennutzung auf der Stadionbrache mit seinen Gärten, temporären Bauten und dem Skatepark. Doch das letzte grosse Experimentierfeld im Kreis 5 soll dem neuen Fussballstadion mit Genossenschafts-Siedlung und zwei Hochhäusern weichen. Die IG Freiräume Zürich-West bekämpft das Projekt und will eine fünfte Stadion-Abstimmung – für viele Zwängerei. Der Quartierverein bezieht keine Position. Zu unterschiedlich sind laut Aebi intern die Meinungen. Doch der Widerstand habe auch mit den Menschen im Kreis 5 zu tun. «Sie sind sehr eigenwillig – und bestimmt», sagt Aebi. «Wenn sie sich engagieren, dann wissen sie ziemlich genau, was sie wollen.»

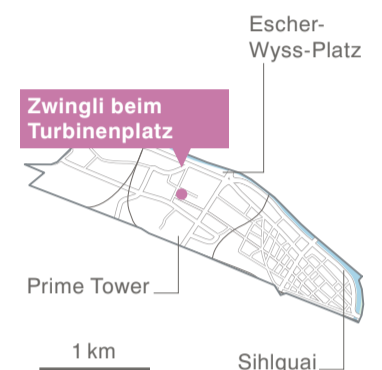
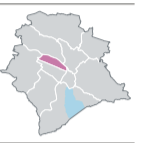
### Erschwerte Rückkehr

Das gilt auch für den Verein 5im5i, der sich gegen das Lädli-sterben im Quartier wehrt und auf dem Carparkplatz ganz am anderen Ende des Kreises statt eines Kongresszentrums bezahlbare Wohnungen und Gewerberäume fordert. Und es gilt für den Verein Noigass, der auf dem Neugasse-Areal zwischen Josefwiese und Gleisen Ähnliches will – und es deshalb statt im Besitz der SBB lieber in städtischer Hand sehen würde.

Darauf hofft auch Antonella Martegani. Sie hat ihre Wohnung am Limmatplatz 1993 wegen der Drogenszene verlassen und lebt seither im Kreis 6. Mittlerweile pensioniert, möchte sie wieder zurück in den Kreis 5. «Ich befürchte aber», sagt Martegani, «dass ich keine Wohnung finde, die ich zahlen kann.»

### Kreis 5

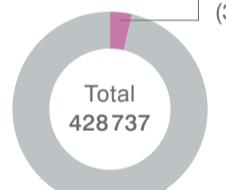
Quartiere:  
Escher Wyss,  
Gewerbeschule



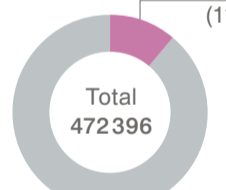
### Em Zwingli lupfts de Huet

■ Kreis 5  
■ restliche Stadt

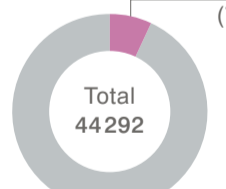
Wohnbevölkerung 15 579 (3,6%)



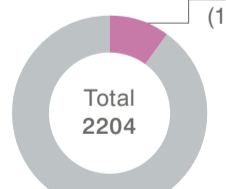
Beschäftigte 52 967 (11,2%)



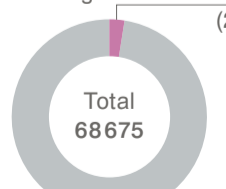
Arbeitsstätten 3 103 (7,0%)



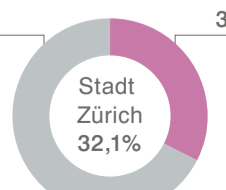
Verpflegungsbetriebe 224 (10,1%)



0- bis 19-Jährige 1 863 (2,7%)



Schweizer 67,4% Ausländer 32,6%



Grafik: mre/Quelle: Stadt Zürich